

Hospitation im Rahmen des Müller-Osten-Stipendiums 2005

Herzog A.

Im Mai 2005 hatte ich die Möglichkeit, eine Woche in der Klinik für Unfall- und wiederherstellende Chirurgie der TU Dresden zu hospitieren. Herr Prof. Dr. Zwipp hatte auf meine Anfrage hin sofort zugesagt.

Somit hatte ich die Gelegenheit, nach langen Jahren in der eigenen Praxis wieder einmal die klinische Unfallchirurgie zu erleben mit Ihren neuen Möglichkeiten, aber auch –und darauf kam es mir in erster Linie an- neue Impulse für meine tägliche Arbeit zu erfahren. Ich wurde ohne die sonst nicht selten anzutreffenden Vorbehalte gegenüber Niedergelassenen in das Kollegium aufgenommen. In vielen sehr offenen und kollegialen Gesprächen mit Herrn Prof. Zwipp und seinen Mitarbeitern konnte ich viel Neues erfahren.

Einen Großteil meiner praktischen Tätigkeit widme ich der Fußchirurgie. Somit lege ich großen Wert darauf, mich auf diesem Gebiet fortzubilden. Während der Sprechstunde bei Herrn Prof. Zwipp erhielt ich viele Anregungen. Ich hatte die Gelegenheit im hochmodernen, vor 3 Jahren eröffneten Op.-Trakt einige Operationen mitzuerleben und zu assistieren. Insbesondere im Vorfuß- und Sprunggelenksbereich waren Operationen dabei, die wir auch in unserer Gemeinschaftspraxis ausführen. Es ergab sich auch die Möglichkeit, meine Sichtweise der Dinge darzustellen, was bei Herrn Prof. Zwipp und seinen Kollegen auf offene Ohren traf. Es ging hier nicht nur um fachliche, sondern auch um berufspolitische Dinge.

In seinem jungen, hoch motivierten Kollegium waren die Aufgaben gut verteilt, wenn ich auch die Arbeitsbelastung der Kollegen als extrem beurteilen möchte. Insbesondere der immense Aufwand der Dokumentationspflichten ließ mich ein ums andere Mal den Kopf schütteln. Dies scheint mir im ambulanten Bereich (noch) etwas weniger ausgeprägt zu sein, nimmt aber auch von Jahr zu Jahr zu. Nachteilig wirkt sich in der Praxis des Niedergelassenen die fehlende Möglichkeit des Verteilens auf mehrere Schultern aus.

Ich war angenehm angetan von dem Interesse, was auch meiner Tätigkeit als ambulante Operateur entgegengebracht wurde. Ich konnte somit auch sehen, dass wir in unserer Praxis eine operative Chirurgie betreiben, die im Rahmen der Möglichkeiten auf einem sehr guten Stand ist. Insofern ist die die Devise „Ambulant vor stationär“ sicher nicht zum Nachteil der Patienten.

Dr. Andreas U. Herzog